Veröffentlichung des Parker-Gilbert-Memorandums und der deutschen Antwort die Möglichkeit wirklich objektiver Urteilsbildung in dieser für Deutschland so entscheidenden Lebensfrage zu geben. Angesichts des gemeldeten bedauerlichen Ergebnisses der amtlichen Presseregie wird man fragen müssen, wozu eigentlich die von den zuständigen deutschen Stellen immer wieder so gelobten Austauschverträge der sogenannten amtlichen Nachrichtenagenturen bestehen, wenn nicht einmal in diesem für Deutschland so unendlich wichtigen Falle sichergestellt ist, daß das amtliche Büro der deutschen Regierung in der Lage ist, die von dieser beschlossene Maßnahme zur Ausführung zu bringen und seinen amerikanischen Partner, der „Associeted Preß" das in Frage kommende deutsche Material rechtzeitig zur Verfügung zu stellen. Man wird die angewandten Methoden umso weniger verstehen, als feststeht, daß schon am Freitag nachmittag genügend Exemplare des Memorandums und der deutschen Antwort in Berlin vorlagen. Wann wird endlich mit der unzeitgemäßen Pressepolitik der zuständigen deutschen Stellen gebrochen, die nur durch einseitige Bindungen an den Ring der amtlichen Nachrichtenagenturen bedingt ist, nachdem durch diesen besonders krassen Fall erneut erwiesen ist, daß bei dem bisherigen Verfahren die Wahrung so wichtiger Interessen des deutschen Volkes nicht sichergestellt werden kann?

Dr. Luther über Ostfragen

Danzig, 10. 11. (Funkspruch.) Im Rahmen einer Wahlversammlung der Nationalliberalen Bürgerpartei Danzigs, hielt gestern Abend der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Luther einen Vortrag über das Thema: „Deutsche Schicksalsgemeinschaft". Dr. Luther vertrat die Auffassung, daß das Ostproblem eng mit dem Westen verbunden sei, obwohl auch er ein Ostlocarno für Deutschland als unmöglich bezeichnen müsse, da es überflüssig sei. Der Redner kam dann auf den von Polen immer wieder geforderten freien Zugang zum Meere zu sprechen und betonte, daß im Hintergrund dieser Forderung lediglich der Gedanke nach Vergrößerung des polnischen Staatsgebietes gestanden habe. Keinem Menschen sei es z. B. eingefallen, das Rheinland als nicht lebensfähig zu bezeichnen, weil die Mündung des Rheines in Holland liege. Ebenso verhalte es sich auch mit der Weichsel. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen erwähnte Dr. Luther noch einen Brief des ehemaligen Burendelegierten auf der Friedenskonferenz Smuts an Lloyd George. In diesem Briefe schreibt Smuts Polen wäre durch den Friedensvertrag viel größer geworden, als es jemals während des Krieges beabsichtigt gewesen sei. Die würden die Alliierten noch einmal bedauern. Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bemerkte der Redner, daß die Regelung der deutsch-polnischenn Handelsbeziehungen ein außerordentlich schwieriges Problem sei, besonders der landwirtschaftlichen Verhältnisse wegen. Man wäre allerdings der Lösung dieses Problems heute schon näher, wenn auf der anderen Seite nicht soviel vorgekommen wäre, was eben nicht nachbarlich gewesen sei. Der Redner erinnerte hierbei besonders an das für Deutschland außerordentlich bedeutsame Niederlassungsrecht.

Mahrauns Volksstaat

Neuden des Staates im jungdeutschen Sinne.

Münster, 8. 11. Der Hochmeister des jungdeutschen Ordens, Mahraun, kündigte in einer Rede, die er in Münster über Ziele und Zweck des Ordens hielt, an, daß am 17. Dezember der Kampf des jungdeutschen Ordens für die positive Ausgestaltung der jungdeutschen Idee mit einem Manifest beginnen werde. In den Gedankengängen, die er in seiner Rede entwickelte, legte er dar, die Jungdeutschen seien nicht gegen die Republik, sondern gegen den Staat, der kein Volksstaat sei, weil aus der Demokratie eine Plutokratie geworden sei, in der nur das Geld herrsche. Er fordere die Entwicklung zum Volksstaat, den er errichtet sehen will aus den Nachbarschaften, die sich ihren Führer küren. Die Kürführerherrschaft erläutert er als die Synthese von Weimar und Potsdam, den Geist der Freiheit und den Geist der Pflicht. Das heutige Parlament der Verantwortungslosigkeit müsse durch das Volksparlament, das Kapitol, ersetzt werden, was gleichbedeutend sei mit der Zusammenfassung der Führer. Der Friede Europas werde nicht gesichert durch die Friedensverträge. Solange die Kette von Versailles auf uns laste, solange werde es auch keinen Frieden in Europa geben. Aber es gebe eine Sicherung des Friedens: nämlich den Weg, der über den Neubau der Staaten führt. Wenn die Plutokratie unserer Zeit die Kriege gemacht habe, könne der Friede nur dadurch gemacht werden, daß ihr die Gewalt genommen werde, die Völker zu beherrschen. Den Feinden sei zu sagen, daß wir den Frieden wollen, das Regime aber nicht gesichert sehen wollen durch Diktate, sondern durch den Neubau der Staaten.

Die Stärke der engl. Streitkräfte in China

London, 10. 11. (Funkspruch.) Der Kriegsminister Sir Worthington Evans teilte in schriftlicher Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus mit, daß außer den ständig in China stationierten 3 Infanterie-Bataillonen zurzeit 11 Infanterie-Bataillone, einige Marineverbände und Hilfstruppen in China verweilen. Seit Juni 1926 seien 4 Bataillone Infanterie und eine Marineabteilung aus Schanghai und 2 Bataillone Infanterie aus Hongkong zurückgezogen worden.

118 000 Tabakarbeitern gekündigt

Zum Kampf in der deutschen Zigarren-Industrie.

Nach den nunmehr vorliegenden genauen Meldungen aus den Bezirken in der deutschen Zigarrenindustrie bis zum Ablauf dieser Woche sind 118 000 Arbeitern die Lohnverhältnisse gekündigt worden. Wie sich diese Bewegung, die in der von den Arbeitgebern abgelehnten Forderung einer 15prozentigen Lohnerhöhung ihren Ausgang fand, weiter entwickeln wird, läßt sich zurzeit noch nicht absehen. Da in der Presse bei der Behandlung des Arbeitskampfes in der deutschen Zigarrenindustrie bereits mehrfach dem Wunsche Ausdruck gegeben worden ist, daß das Reichsarbeitsministerium eingreifen möge, erscheint es zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß für dieses Eingreifen des Arbeitsministeriums die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Das Reichsarbeitsministerium verfolgt selbstverständlich diesen Arbeitskampf mit großer Aufmerksamkeit. Von der Bestellung eines besonderen Schlichters hat das Arbeitsministerium aber abgesehen, da die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Zigarrenindustrie durch einen Tarifvertrag, der erstmalig am 31. März 1928 gekündigt werden kann, bindend geregelt sind.

Politische Nachrichten

Drohbriefe an Böß. In den letzten Tagen hat Oberbürgermeister Böß mehrere Drohbriefe erhalten, in denen ihm angekündigt wird, daß er demnächst erschossen werden soll. Auch gegen Hörling werden Drohungen ausgesprochen. Die Gattin des Oberbürgermeisters hat ebenfalls derartige Briefe erhalten.

Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett stimmte dem vom Reichsminister der Finanzen bereits vor längerer Zeit unterbreiteten Vorschlag auf Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung zu. Dieser Ausschuß soll unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen entsprechend dem interministeriellen handelspolitischen Ausschuß aus Vertretern der für die Reparationspolitik im einzelnen zuständigen Ministerien gebildet und mit der Aufgabe der Vorbereitung aller mit der Reparationspolitik zusammenhängenden Maßnahmen betraut werden.

Professor Goetz 60 Jahre alt. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Walter Goetz vollendet am 11. November sein 60. Lebensjahr. Er wurde 1867 in Leipzig als jüngster Sohn von Ferdinand Goetz, dem bekannten Begründer der deutschen Turnerschaft geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er an den Universitäten Freiburg, München und Leipzig und lehrte dann mehrere Jahre in Leipzig und München als Privatdozent für Geschichte. 1905 ging er als ordentlicher Professor nach Tübingen und 1913 nach Straßburg. 1915 wurde er als Nachfolger Karl Lamprechts nach Leipzig berufen. An dem Weltkrieg hat er als Major und Bataillonsführer im 1. Bayrischen Infanterieregiment teilgenommen. Goetz gehört seit 1920 dem Reichstag an. Er hat die Deutsche Demokratische Partei im Bildungsausschuß vertreten, außerdem hat er vielfach Fragen der Reichswehr bearbeitet. 1922 nahm er an der Konferenz zu Genua teil. Goetz ist 1. Vorsitzender des Kulturausschusses der Deutschen Demokratischen Partei und führt auch den Vorsitz in der demokratischen Organisation im Wahlkreis Leipzig. Als Mensch, Geschichtsforscher und Politiker genießt Walter Goetz das allergrößte Ansehen.

Der englische Luftfahrtminister über die Abrüstung. Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare wird heute vor der Völkerbundsunion in Southend eine Rede über die Abrüstung halten. Der Minister wird hierbei die Rüstungsverminderung erläutern, die Großbritannien bereits durchgeführt hat.

Amerika will die Konzession über Ein- und Ausfuhrbeschränkungen unterzeichnen? Nach Meldungen aus Washington wird von einer dem Staatsdepartement nahestehenden Seite erklärt, daß die amerikanische Regierung bereit sei, die kürzlich in Genf abgeschlossene Konvention über Ein- und Ausfuhrbeschränkungen zu unterzeichnen. Der volle Text der Konvention, der im Augenblick der amerikanischen Regierung noch nicht vorliegt, müsse allerdings noch geprüft werden.

Die Amnestie in Rußland. Aus Moskau wird halbamtlich gemeldet, daß die Sowjetbehörden bisher entsprechend der letzten Amnestie 70000 Gefangene freigelassen haben. Es sollen insgesamt 125000 Gefangene auf freien Fuß gesetzt werden.

Der neue französische Botschafter in Rom. Als Nachfolger des französischen Botschafters in Rom, Besnards, wird der gegenwärtige französische Botschafter in Warschau, Laroche, ernannt werden. Für den Warschauer Posten ist der französische Gesandte in Kopenhagen, der frühere Kabinettschef Poincarés, Hermite, ausersehen.

Die letzten mexikanischen Rebellenführer. Nach Meldungen aus Mexiko City sind nunmehr sämtliche militärischen Führer der letzten revolutionären Bewegung bis auf die Generale Almada und Medina gefangen genommen und hingerichtet worden. Die beiden letzteren werden in den Bergen von Vera Cruz verfolgt.

Unfallstatistik der englischen Militärluftflotte. Nach einer Erklärung des englischen Luftfahrtministers betrug die Zahl der tödlichen Unglücksfälle im englischen Militärluftdienst vom 1. Januar bis im November 35, gegenüber 46 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 10. November 1927

Das erste Telefon in Frankenberg

Am 5. November waren es 50 Jahre, seitdem man von dem Bestehen des Fernsprechapparates rechnen kann, denn an diesem Tage hat der einstige Generalpostmeister Stephan das damals neue Verkehrsmittel selbst erprobt und für das deutsche Postgebiet erstmalig angewandt. Der Lehrer Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Homburg hatte 1860 die Grundlagen des Telefons ersonnen und fortgesetzt daran gearbeitet, bis der Engländer Graham Bell im Jahre 1875 ein die menschliche Sprache wiedergebendes Telefon erfand, das in der neuen Konstruktion an dem oben genannten Tage in Deutschland zur ersten praktischen Anwendung kam. Anfangs verbreitete sich der „Fernsprecher", wie man den neuen Apparat benannte, recht langsam. Das Berliner Netz wurde mit acht Teilnehmern eröffnet. Die Post machte den Fernsprecher zum Monopol und baute das Sprechnetz weiter aus. Die erste Anwendung des Fernsprechers in Frankenberg erfolgte als Experimentalvortrag im Turnverein D. T. Der † Kunstschlosser Oskar Grünert hatte sich nach den damals noch dürftigen Unterlagen einen Versuchsapparat gebaut, der das erste Stockwerk im alten Webermeisterhaus (jetzt Markt Nr. 1) mit dem ersten Stockwerk im „Roß" verband. Die Entfernung war zwar kurz, aber doch die gewöhnliche normale Hörweite war überschritten und so konnten sich die Turner im Meisterhaus mit ihren Turnbrüdern im „Roß" einigermaßen verständigen; wenn es auch nicht „glockenrein" war, so konnten sich die Teilnehmer wenigstens ein Bild von der Erfindung machen. — Der öffentliche Telefondienst in Frankenberg wurde im Monat Mai 1891 mit 20 Anschlüssen eröffnet. Gegenwärtig sind beim Postamt Frankenberg 540 Anschlüsse im Gange.

•

† **Tier-Abnormität.** Von Herrn Photograph Paul Hartmann, Niederwiesa, erhalten wir Bilder von der Frühgeburt eines Kalbes mit einem Kopf, 4 Ohren, 2 Rücken und 8 Beinen, ohne Fell. Das Muttertier (Eigentum des Gutsbesitzers Zschocke, Niederwiesa) mußte vor der Geburt des Kalbes geschlachtet werden. Die Bilder hängen in der Geschäftsstelle unseres Blattes aus.

† **Volksbildungstag.** Der Sächsische Landesverband der Gesellschaft für Volksbildung veranstaltet am Mittwoch, den 16. November 1927, vormittags 11 Uhr im kleinen Saal des Hotels Museum in Annaberg eine Versammlung seiner Mitglieder und sonstiger Freunde freiwilliger Bildungsarbeit. Auf der Versammlung werden Herr Bürgermeister Dr. Löffler, Ehrenfriedersdorf, über „Die Volksbildung und die brennenden Fragen der Gegenwart", und Herr Geschäftsführer J. Tews, Berlin, über „Die Hebung des Vortragswesens durch Begründung von Kreis- und Bezirksverbänden" sprechen. Eine Aussprache über den Inhalt der Vorträge und über die Entwicklung des Bildungswesens in Sachsen, insbesondere in den Amtshauptmannschaften Annaberg, Marienberg, Schwarzenberg, Flöha und Chemnitz und in der Stadt Chemnitz, aus denen Teilnehmer erwartet werden, sowie eine Bestellung von Vertrauensmännern für die einzelnen Amtshauptmannschaften, soll sich daran anschließen. Es ist zu erhoffen, daß durch die Versammlung die Volksbildungsarbeit (Volksbüchereien, Vortragswesen, Kunstabende, Kunstausstellungen, Wanderbühne) in den genannten Gebieten wesentliche Anregungen erfährt, und wir machen deswegen unsere Leser auf die Versammlung besonders aufmerksam.

† **Winterwetter in Aussicht.** Der Winter scheint sich nunmehr anzuschicken, auch uns seinen Besuch abzustatten. Die Wetterwarten melden das Vorrücken kalter Luft. In England herrschen bereits Temperaturen von unter Null Grad. Norddeutschland weist solche von nur 2—5 Grad Wärme auf, während sich Mitteldeutschland zurzeit noch einer Wärme von 5—7 Grad erfreut. Der höchste Berg des sächsischen Erzgebirges ist bereits in eine Schneedecke in Höhe von 6 Zentimetern gehüllt.

† **Dittersbach.** Am Montag hielt Herr Pfarrer Stenz mit den Gliedern seiner Landgemeinden Dittersbach und Neudörfchen im Gasthof „Drei Rosen" einen Familienabend ab. Trotz dem unsicheren Wetter waren schon um 8 Uhr Saal und Nebenstuben bis auf den letzten Platz besetzt. Kirchlich Gemeindegesänge eröffneten und schlossen die Feier. Gesangsvorträge des Kinderchores, des Frauenchores, des Männerchores und des Gemischten Chores Dittersbach-Neudörfchen legten Zeugnis ab, wie fleißig Herr Schulleiter Eberlein (Dittersbach) im verflossenen Jahre geübt hat. Herr Rüger vom C.V.J.M. (Frankenberg) trug in stimmungsvoller Durcharbeitung zwei Waldhornlieder vor. Kurz: Ein reicher Wechsel an Darbietungen schuf einen würdigen Rahmen für die beiden Hauptvorträge des Abends, für den Vortrag „Melanchthons Leben und Wirken" und für die Lichtbildvorführung „Orte Jesu". Im Vortrag führte Herr P. Stenz seine Zuhörer zuerst ins Elternhaus und an den gastlichen Tisch Melanchthons. Dann zeigte er den Gelehrten in seinem Zusammenwirken mit dem großen Reformator. Schließlich ließ er die andächtig lauschende Gemeinde an das Sterbelager des großen Mannes treten, dem nicht alles nach Wunsch gegangen ist und der doch in seligem Vertrauen in Gottes Hand sich gab. Die Lichtbildvorführung, die von Mitgliedern des C.V.J.M. (Frankenberg) geleitet und durch Herrn P. Stenz erläutert wurde, zeigte die historisch und religiös denkwürdigen Stätten, die Jesu Fuß betreten hat, in ihrem derzeitigen Gewande. Im Schlußwort dankte Herr P. Stenz für den zahlreichen Besuch und forderte die Teilnehmer am Familienabend auf, über der Festfreude die Armen und Kranken der Gemeinde nicht zu vergessen. Das Fest bekommt erst die rechte religiöse Weihe, wenn die versammelte Gemeinde dafür sorge, daß er in den nächsten Tagen jedem Mühseligen und Beladenen ein recht ansehnliches Geldstück in die darbende Hand legen könne. Schließlich dankte Herr P. Stenz noch allen Helfern, insbesondere Herrn Schulleiter Eberlein und seinen Sängern. Wir Teilnehmer aber danken ihm hiermit für den prächtigen Abend und für die außerordentliche Mühe, die er aufgewendet hat.

— **Mittweida.** Montag abend hatten die Kommunisten eine Revolutionsfeier im Schützenhaus angesetzt und zogen mit Musik durch die Stadt hinaus. Auf dem Schützenplatze wollten sie ein Buntfeuer abbrennen und hatten zu diesem Zwecke die Buntfeuermasse auf einen Blechdeckel geschüttet; vier Mann mit Fackeln entzündeten diese gleichzeitig. Dadurch schoß eine riesige Flamme hoch, die noch durch einen Windstoß angefacht wurde. Die Fackelträger brannten sofort lichterloh und haben mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen; um sie waren zwei Aerzte und Mitglieder beider Sanitätskolonnen bemüht. Die Verletzten wurden in ihre Wohnungen gebracht, einer, der besonders schwer verletzt war, in das Krankenhaus. — Wie wir hören, hat das Kommando der Mittweidaer Feuerwehr zur Sicherung von Personen und Sachen den Veranstaltern des Fackelzuges, das

Schwere Stürme an den französischen Küsten

Hochwassergefahren in Deutschland

Paris, 10. 11. (Funkspruch.) An den französischen Küsten wüten seit einigen Tagen heftige Stürme, die großen Schaden verursachen und den Schiffsverkehr lahmlegen. So mußte in Cherbourg der Schiffsverkehr stillgelegt werden, in Omonville wurden von den eindringenden Fluten zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt und mußten geräumt werden. Bei Plougerneau an der bretonischen Küste scheiterte ein englischer Dampfer. Seine Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Im Golf von Gascogne ertrank die 8 Mann starke Besatzung eines Fischerbootes. Nach einem Funkspruch des deutschen Dampfers „Julius Schindler" befindet sich der holländische Dampfer „Zeus" in Seenot und verlangt Hilfe.

Das Wasser steigt

Koblenz, 10. 11. (Funkspruch.) Von den Nebenflüssen des Rheins wird zum Teil erhebliches Steigen des Wassers gemeldet, das bis jetzt allerdings auf den Wasserstand des Rheins noch keine Einwirkung gehabt hat. Der Neckar ist bei Jaxfeld in der letzten Nacht um 1,16 Meter gestiegen, die Obermain steigt bei Schweinfurth um 50 Zentimeter, die Lahn in ihrem Oberlauf um 36 Zentimeter.

Hochwassergefahr an der Saar

Saarbrücken, 9. 11. Die Saar steigt stündlich ungefähr 10 Zentimeter. Am Spätnachmittag betrug der Wasserstand 4,40 Meter gegenüber 3,90 Meter. Auch vom Oberlauf der Saar wird fortgesetzt ein Steigen berichtet. Innerhalb der Stadt Saarbrücken überflutet der Fluß bereits die linksseitig gelegene Anlage. Die Schleusenwehre sind allenthalben geöffnet und die Feuerwehr wird in steter Alarmbereitschaft gehalten.

Starkes Steigen der Mosel

Trier, 10. 11. Die Mosel ist von Dienstag auf Mittwoch um rund 1,50 Meter gestiegen. Gestern nachmittag um 3 Uhr zeigte der hiesige Wasserstand 2,50 Meter. Da noch starkes Steigen von der Obermosel gemeldet wird, ist bei weiter anhaltender Regenwitterung mit einem besonderes hohen Wasserstand zu rechnen.

Trier, 10. 11. (Funkspruch.) Die Mosel steigt stündlich um 5 Zentimeter. Heute früh um 8 Uhr betrug der Pegelstand in Trier 3,96 Meter. Obgleich der Regen in der vergangenen Nacht aufgehört hat, rechnet man mit einem weiteren Steigen des Wassers. Von Saar und Obermosel wird ebenfalls drohendes Hochwasser gemeldet. Alle Nebenflüsse der Mosel sind gestern über die Ufer getreten.

Könnecke gibt auf?

Berlin, 10. 11. Den Morgenblättern zufolge soll nach den letzten in Köln eingegangenen Meldungen der Ostasienflug Könnecke vor dem Abbruch stehen. Die Beschädigungen, die die „Germania" bei der Notlandung in der Nähe von Kalkutta erlitten hat, sollen so stark sein, daß das Flugzeug nicht mehr gebrauchsfähig sei. Eine Reparatur an Ort und Stelle soll wegen Mangels an Werkzeugen und Material nicht möglich sein. Außerdem sei Könnecke selbst vom Fieber befallen und von allen Mitteln entblößt. Die deutsche diplomatische Vertretung in Kalkutta werde für die Heimkehr Könnecke Sorge tragen.

Ein guter Fang der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 8. 11. Wie die „B. Z." meldet, hat die Berliner Kriminalpolizei mit der Festnahme der beiden Revolverhelden auf der Templiner Straße einen guten Fang gemacht. Die beiden Verbrecher haben nicht nur die zwei Todesopfer in der Templiner Straße auf dem Gewissen, sondern sie sind auch in weitere schwere Straftaten verwickelt. So hat einer der beiden Verhafteten zugegeben, gemeinsam mit seinem Komplizen den Raubüberfall auf die greise Angestellte des Vereins Jugendhilfe in der Goethestraße verübt zu haben.

Der Banditenüberfall auf den Abg. Franz

Königshütte, 8. 11. Der „Oberschlesische Kurier" in Königshütte, die „Ostschlesische Post" und die „Schlesische Zeitung" in Bielitz sind wegen der Veröffentlichung von Berichten über den Ueberfall auf den deutschen Abgeordneten Franz beschlagnahmt worden. Wie verlautet, wird der deutsche Klub sowohl beim Woiwoden, wie auch beim Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, wegen des Ueberfalles beschwerdeführend vorstellig werden. Daß die Aufständischen überhaupt von der vertraulichen Besprechung der deutschen katholischen Volkspartei Kenntnis bekommen konnten, ist, wie jetzt bekannt wird, nur dadurch möglich gewesen, daß die Einladungen, die brieflich versandt wurden, auf der Post geöffnet worden sind. Bemerkenswert ist ferner, daß in dem Augenblick des Ueberfalles von der Polizei weit und breit nichts zu sehen war. Die Polizeiwache, zu der sofort ein Versammlungsteilnehmer lief, war auffallenderweise geschlossen, so daß angenommen werden muß, daß die Aufständischen den Ueberfall im Einverständnis mit der Polizei ausführten. Die „Polonia", das Organ Korfantys, nimmt zu dem Ueberfall Stellung. Das Blatt verurteilt den Vorfall und verlangt Versammlungsfreiheit auch für die Deutschen. Die „Polonia" bezeichnet den Ueberfall als eine Propaganda zugunsten der Deutschen.